



umliegenden Regionen, bummeln mehrmals um den gesamten Platz, ohne von den Anbietern belästigt zu werden. Es herrscht eine ausgesprochen angenehm ruhige Atmosphäre, in der wir immer wieder von Passanten höflich willkommen geheißen werden. Wir lernen Navid kennen, der neben seinem Studium in einem Teppichladen aushilft, und wir dürfen unsere Taschen und Jacken, die wir auf unseren Rundgängen nicht benötigen, dort deponieren, die Toilette jederzeit benutzen und werden natürlich bei jedem Besuch mit Tee verwöhnt – und das alles, ohne ein einziges Mal auf einen eventuellen Teppichkauf angesprochen zu werden. Als gegen Abend die ersten Lichter den Platz in ein warmes Licht tauchen, fühlen wir uns in ein fernes Märchenland versetzt. Müde, aber schwer beeindruckt vom Erlebten machen wir uns spät auf den Rückweg zu unserem „Manni“.

Um die Kulissen aus längst vergangenen Zeiten im schönen Morgenlicht zu erleben, sind wir wieder früh auf den Beinen. Unterwegs spricht uns ein lustiger Typ an, er ist Restaurator und zeigt uns seine Mannschaft bei den wichtigen Arbeiten an den historischen Artefakten, führt uns auf die Dächer des Bazars und in Gassen, in die ein Besucher normalerweise alleine nicht hinkommt. So sehen wir eine alte Mühle in den Katakomben des Bazars, in der heute noch die Gewürze von einem schweren Mühlstein gemahlen und danach vom alten Gewürzhändler abgepackt und an die Händler verkauft werden. Dann lernen wir Akbar Keshani kennen, einen älteren Herrn, der an einem Buch über die Nomaden des Iran schreibt und der uns ausführlich in deren Welt einführt und ihre Lebensgewohnheiten erklärt.

Der heutige Tag gehört auch der Historie. Und so besichtigen wir die den gigantischen Platz beherrschenden Sehenswürdigkeiten, die allerdings als Gesamtes von außen gesehen allesamt eindrucksvoller wirken als von innen. So sind wir schnell wieder auf „unserem“ Platz unterwegs, tauchen wiederholt ein in die wundervolle Stimmung Isfahans und müssen für unzählige Handyfotos verschämt kichernder, hübscher Studentinnen herhalten. Am späten Nachmittag, als wir zwischendurch mal kurz bei unserem „Manni“ weilen, um uns ein wenig zu erholen, spricht uns Majid auf Deutsch an, er ist halbstündlich bei „Manni“ vorbeigeradelt, um uns irgendwann abzupassen, denn er hatte inzwischen auf unserer Homepage mehr über uns erfahren und wollte uns unbedingt kennenlernen. Wir verabreden uns für morgen Früh, da habe er zwischen seinen Studienterminen kurz Zeit, um sich mit uns zu unterhalten. Dann kommt noch Reza, der Bruder von Ali, den wir am Damavand kennengelernt hatten, mit seiner Frau Narges und der kleinen Hasti vorbei, und sie laden uns für morgen Abend zu sich nach Hause ein. Als es bereits dunkel ist, schlendern wir wieder zurück zum Medan-e Imam, um in einem wirklich schönen Lokal in den Arkaden für Isfahan typische Speisen zu probieren und die verzaubernde, abendliche Stimmung in uns aufzunehmen.



Zum Frühstück radelt wie verabredet Madjid bei uns vorbei und wir kommen nach einer interessanten Unterhaltung erst am späteren Vormittag los. Ali und Reza sprechen uns unterwegs auf Deutsch an, fragen uns höflich, ob sie uns begleiten dürfen, um ihr Deutsch zu verbessern – natürlich sagen wir zu. So erfahren wir eine Menge über den iranischen Alltag und sie über den unseren. Immer wieder winken und lachen uns die Menschen zu, freuen sich einfach über unseren Besuch, suchen das Gespräch mit uns. Hossein, ein lieber, alter Bazari, der seit unserem ersten Gespräch vor zwei Tagen einen Narren an Conny gefressen hat, lädt uns in eine verborgene Teestube ein, die man alleine nie im Leben entdecken würde, in der die Wasserpfeifen kreisen und auch die Mädchen und Frauen ungeniert rauchen können. Es herrscht eine entspannt-lässige Stimmung, einfach ein bisschen verrückt ...

Wir streifen weiter durch die dem fremden Besucher meist verborgen bleibenden Gassen des Bazars und kaufen dabei in der alten Gewürzmühle eine Menge exotischer Gewürze zu wesentlich günstigeren Preisen ein, als sie in den Läden des Bazars angeboten werden. Ehe wir uns versehen, ist bereits wieder Nachmittag und wir legen eine Stunde Pause im „Manni“ ein, bevor uns die Jungs wieder abholen, ein österreichisches Pärchen im Schlepptau. So gehen wir gemeinsam wieder zu „unserem“ Platz, wo uns inzwischen scheinbar die halbe Händlerwelt kennt und grüßt. Wir führen die beiden Neuankömmlinge wie alte Fremdenführerhasen durch die Gassen, treffen wieder mal auf Fernando, der die beiden gleich mal unter seine Fittiche nimmt, und genießen diese unbeschwerteten Stunden im Kreis lustiger und netter Menschen. Und als die beiden Österreicher dann in der Gewürzmühle eine größere Menge einkaufen, bekommen wir zur Belohnung sogar eine Provision in Form weiterer Gewürze unserer Wahl.



Später holen uns Reza und Hasti ab und wir verbringen einen wundervollen, persönlichen Abend bei ihnen zu Hause und Narges verwöhnt uns mit einem traditionellen isfahaner Essen. Ihr Bruder Saaid kommt nach dem Abendessen vorbei, er ist ein professioneller Künstler mit der Tar, dem klassischen persischen Instrument, einer Gitarre ähnlich, und er begeistert uns mit den fremden Klängen seiner Musik. Erst kurz vor Mitternacht fahren